

Foreign nationality but not lower socio-economic status is a barrier for home care use: A population-registry based study in Switzerland

Ausgangslage

Die Pflege und Betreuung zuhause, kurz Spitex, ist eine wichtige Dienstleistung der Grundversorgung des Gesundheitswesens. Ihre Bedeutung nimmt stetig zu. Trotzdem ist sehr wenig über die Charakteristika der Spitex-KundInnen wie auch über die Inanspruchnahme von Spitex-Leistungen bekannt.

Das Ziel dieser Studie ist den Zugang und die in Anspruch genommenen Stunden zu analysieren mit einem speziellen Fokus auf die vulnerablen Gruppen.

Methoden

Basierend auf einer umfassenden Datenbank der Spitex-Leistungen, die mit den Angaben der Einwohnerkontrolle verknüpft ist, konnten die Spitex-KundInnen (N=7791) der restlichen Bevölkerung der Stadt Zürich (N=102479) gegenüber gestellt werden. Mit logistischen und negativ binominalen Regressionsmodellen wurden anschliessend der Zugang zu Spitex-Leistungen und der in Anspruch genommenen Stunden analysiert.

Resultate

Personen, die im untersuchten Jahr starben, nahmen wesentlich mehr Spitex in Anspruch. Des Weiteren nahmen nicht verheiratete Personen, Personen mit tieferem Einkommen oder Personen die eine Form von staatlicher finanzieller Unterstützung erhielten (i.e. Prämienverbilligung, Ergänzungsleistungen, Sozialhilfe) mehr Spitex in Anspruch als Personen mit einem höheren Einkommen. Hingegen hatten AusländerInnen – vor allem Frauen – weniger Zugang zu Spitex-Leistungen wenn sie Spitex beanspruchten weniger intensiv als vergleichbare SchweizerInnen.

Schlussfolgerungen

Diese Studie zeigt, dass Alter, Einkommen und Vermögen einen geringeren Einfluss auf den Zugang und die Intensität der in Anspruch genommenen Spitex-Leistungen hat als die Nähe zum Tod oder der Zivilstand. Allerdings konnte auch aufgezeigt werden, dass im Gegensatz zu ärztlichen Leistungen keine Versorgungslücken (weder im Zugang noch der Intensität der Inanspruchnahme) für ärmere Personen in der Pflege und Betreuung zuhause durch die Spitex bestehen. Mit anderen Worten: Mit der Subventionierung der Spitex-Leistungen einerseits und den Individuen andererseits können Zugangsbarrieren und eine Unternutzung von Spitex-Leistungen durch sozio-ökonomisch tiefer gestellten Personen verhindert werden. Damit wird die Chancengleichheit gefördert in dem auch ärmere Personen die Wahl haben wo sie wohnen wollen auch wenn sie auf pflegerische oder hauswirtschaftliche Unterstützung angewiesen sind. Weitere Forschung ist nötig um die „Unterversorgung“ von Spitex-Leistungen durch AusländerInnen zu ergründen.